Brandschutzerziehung in Berlin

– ein Modell aus Hamburg

Das Problem der Brandstiftung ist jedem für den Brandschutz Verantwortlichen bekannt. Brandstiftungen lassen sich oft nachweisen - aber nur selten aufklären. Der Anteil fahrlässiger und vorsätzlicher Brandstiftungen durch Kinder und Jugendliche ist hierbei verhältnismäßig hoch. Auch in Schulen wissen Schulleiter und Brandschutzbeauftragte von kokelnden Kindern in Toiletten, Abstellbereichen oder im Freien ein Lied zu singen.

Die Ursachen für diese Kokeleien sind vielfältig: Sie reichen von Neugier über Fahrlässigkeit bis hin zu Frust mit psychologischem Hintergrund.

Die VFDB (Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V.) möchte sich schon seit längerem nicht mehr nur mit dem Aufzeigen des Problems zufriedengeben. Ausgehend von einem Hamburger Modell wurde im Referat 12 - Brandschutzerziehung - für die flächendeckende Einführung des Themas Brandschutzerziehung an Schulen geworben.

Zahlreiche Bundesländer befinden sich nun in der Realisierungsphase, auch haben die Feuerwehren eine Vielzahl sehr interessanter Initiativen gestartet. Allen gemeinsam ist eines: Der fahrlässigen Brandstiftung durch Kinder wird der Kampf angesagt!

Nach einem Schulbrand in Berlin-Weißensee am 7. November ist jetzt auch in Berlin der Funke übergesprungen.

Bei diesem Schulbrand wurden 40 Kinder von Rauch und Flammen in ihren Klassenzimmern eingeschlossen. Brandursache war die Brandstiftung einer Schülerin während der Schulzeit. Durch besonnenes Verhalten von Schulmitarbeitern und Lehrern sowie durch das schnelle und wirkungsvolle Eingreifen der Berliner Feuerwehr konnte Schlimmeres verhindert werden. Was blieb, war Angst und ein Nachdenken darüber, wie so etwas zukünftig verhindert werden kann.

Als dringend notwendig wurden Sanierungsmaßnahmen in den Schulen und die Aufklärung der Lehrer über das richtige Verhalten im Brandfall erkannt. Daneben ist im Rahmen der Strategie gegen derartige Gefahren ein drittes Themenfeld initiiert worden:

Die Brandschutzerziehung in den Schulen

Das Modell aus Hamburg
Um sich lange Entwicklungszeiten zu ersparen, wurde in vergleichbaren Städten nach Konzepten gesucht. Sehr schnell wurde man dabei in Hamburg fündig, wo das Konzept des VFDB seit mehreren Jahren erfolgreich angewendet wird.

Das Konzept aus Hamburg wurde im wesentlichen von Gryta und Günter Julga entwickelt.

Gryta Julga ist Lehrerin an einer Grundschule, Günter Julga ist Branddirektor in Hamburg. In der Einführung zu ihrem Programm weisen sie darauf hin, daß erhebliche Defizite im Brandschutzbewußtsein der Bevölkerung bestehen.

Die Defizite sind in folgenden vier Bereichen zu finden:

- Erkennen und Beurteilen von Brandgefahren
- Beurteilen der Wirkung von Feuer und Rauch
- Kenntnisse über Brandschutzeinrichtungen
- Kenntnisse über geeignete Verhaltensweisen beim Brand

In dem Wissen, daß die eigentlich notwendige systematische Brandschutzaufklärung bei Erwachsenen in der Bundesrepublik nur schwer realisierbar ist, setzten sie daher bei Kindern und Jugendlichen an. So besteht – angesichts der in Brandschutzfragen dann aufgeklärten „zukünftigen Erwachsenen" – mittelfristig die Hoffnung auf eine deutliche Verbesserung des Brandschutzbewußtseins bei der Gesamtbevölkerung.

Bei ihrem Konzept gehen sie davon aus, daß der Pädagoge die zuständige Person ist, die die Kinder unterrichtet. Die Feuerwehr tritt als Berater der Lehrkräfte zum sachlichen Inhalt auf und kann die Lernergebnisse durch eine Realbegegnung verstärken.

Zur Realisierung ihrer Gedanken benutzten sie ein dreistufiges Konzept. Sie erstellten Arbeitshilfen für Lehrkräfte mit Hinweisen zum Inhalt, zur Methodik und Didaktik, zu Lernzielen sowie vorbereitete Unterrichtseinheiten und Hilfsmittel.

Die 3 Bausteine des Konzepts

1 Grundbaustein

Diese Lerneinheit ist für die **Elementarstufe** (Kindergarten und Vorschule) konzipiert und beschäftigt sich mit folgenden Inhalten:

- Richtiger Umgang mit Zündmitteln (Schwerpunkt Streichhölzer)
- Richtiges Verhalten bei einem Brand
- Alamierung der Feuerwehr über Telefon
- Erkennen des zwiespältigen Charakters des Feuers

2 Erster Erweiterungsbaustein

Diese Lerneinheit ist für die **Grundschule** (3./4. Schuljahr) konzipiert und hat folgende Punkte zum Inhalt:

- Richtiger Umgang mit Zündmitteln
- Voraussetzungen des Verbrennungsvorganges
- Verschiedene Löschverfahren
- Erkennen und Verhüten von Brandgefahren
- Richtiges Verhalten bei einem Brand
- Praktische Anwendung des Gelernten unter sachkundiger Anleitung der Feuerwehr

3 Zweiter Erweiterungsbaustein

Diese Lerneinheit ist für die **Sekundarstufe I** (7./10. Schuljahr) und für Berufsschulen konzipiert und enthält die folgenden drei Teileinheiten:

- Verbrennungsvorgang, Löschmöglichkeiten, richtiges Verhalten bei einem Brand
- Grundzüge des vorbeugenden Brandschutzes
- Berufsbild des Feuerwehrbeamten

Die vorliegende Lerneinheit für die Sekundarstufe I und Berufsschulen will, aufbauend auf dem Grundbaustein und dem ersten Erweiterungsbaustein, versuchen, das im Kindergarten bzw. in der Vorschule und in der Grundschule erworbene Wissen zu vertiefen und inbesondere im Bereich des vorbeugenden Brandschutzes zu erweitern.

Ergänzt werden die Unterrichtskonzepte durch ausführliche Literaturhinweise und Vorschläge geeigneter Bild- und Tonmedien.

Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von Feuerwehren, die jeweils einige ihrer Angehörigen speziell zu Fachleuten für Brandschutzerziehung ausgebildet haben und die den Pädagogen gerne beratend zur Seite stehen. Darüber hinaus verfügen diese Feuerwehren nicht selten über Experimentiersätze für Schüler und Lehrer sowie über zusätzliche Medien und Materialien. Auch halten viele Landes- und Kreisbildstellen audiovisuelle Medien zu diesen Themengebieten bereit.

Im Rahmen des Referates 12 – Brandschutzaufklärung und Brandschutzerziehung – werden Seminare sowohl an der Landesfeuerwehrschule Hamburg als auch auf Wunsch vor Ort durch das Seminarteam angeboten. Ziel dabei ist es, möglichst bald durch vom Seminarteam unterstützte örtliche Kräfte die Schulung von Klassenbetreuern zu ermöglichen, die die Idee der Brandschutzerziehung in die Lehrerschaft und die Öffentlichkeit tragen.

Die Klassenbetreuer stehen den Lehrkräften der Schulen beratend zur Seite. Sie betreuen die Kinder und Jugendlichen bei der „Realbegegnung" sowohl einmal in der Klasse zur Vorbereitung als auch bei der Besichtigung der Feuerwache.

Vorgehensweise in Berlin

Um die Anwendbarkeit auf Berliner Verhältnisse zu prüfen, wurde zunächst ein Pilotversuch in Berlin-Weißensee gestartet. Noch unter dem Eindruck des Schulbrandes führte der Verfasser Gespräche mit dem Bezirksamt, um die Chancen einer Realisierung zu prüfen. Auf Grund der allgemein positiven Resonanz wurde das Konzept den Schulleitern vorgestellt.

Nachdem auch hier grundsätzliche Zustimmung erzielt und die Bereitschaft bekundet war mitzumachen, war nun die Ausbildung der Klassenbetreuer auf der Feuerwache Weißensee und in den Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes notwendig. Gleichzeitig mußte mit der Suche nach Sponsoren ein Weg der Finanzierung gefunden werden, da außer dem Engagement der Feuerwehrmänner und der ideellen Unterstützung aller Beteiligten in finanzieller Hinsicht nur sehr wenig vom Land Berlin zu erwarten war.
Im Rahmen der ersten Unterweisung für Schulklassenbetreuer, die durch Unterstützung der Feuersozietät Berlin Brandenburg im März stattfinden konnte, wurde in einer Pressekampagne auf die Ziele und Möglichkeiten der Brandschutzerziehung hingewiesen.

An dieser ersten Unterweisung für die Klassenbetreuer nahmen neben Vertretern des betroffenen Bezirkes Weißensee auch Beobachter aus den fünf anderen Abschnitten und des Personalrates der Berliner Feuerwehr sowie Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren teil.

Angeregt durch die Pressekampagnen, meldeten sich Schulen und Eltern auch außerhalb des Pilotbezirkes Weißensee, um Informationen über das Programm zu erhalten. Eine Vorstellung beim Schulausschuß des Abgeordnetenhauses und Gespräche mit der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport bestärkten die Initiatoren bei ihrem Vorgehen, auch in Berlin die Brandschutzerziehung in Schulen zu ermöglichen.

Auf der Basis von existierenden Kontakten zu weiteren Schulen wurde im Abschnitt Ost der Berliner Feuerwehr das Konzept auch in anderen Bezirken vorgestellt. Das Interesse der Lehrer war vorhanden und Termine für Vorstellungen wurden vereinbart. Da für viele Lehrer das Unterrichtsprogramm für das Schuljahr 1994/95 bereits festgelegt war, wurden Anregungen für das nächste Jahr gesammelt. In einzelnen Klassen konnten Feuerwehrmänner mit gutem Erfolg bei den Kindern nach dem Unterricht der Lehrer den Wissensstand vertiefen und die Besichtigung einer Feuerwache unter den speziellen Gesichtspunkten der Brandschutzerziehung vorbereiten.

Derzeitiger Sachstand

Der Pilotversuch in Weißensee ist zum Schuljahresende 1995 in einen flächendeckenden Feldversuch in der gesamten Stadt ausgeweitet worden. Ziel des Feldversuches ist es, die Akzeptanz des Branderziehungskonzeptes in ganz Berlin zu testen.

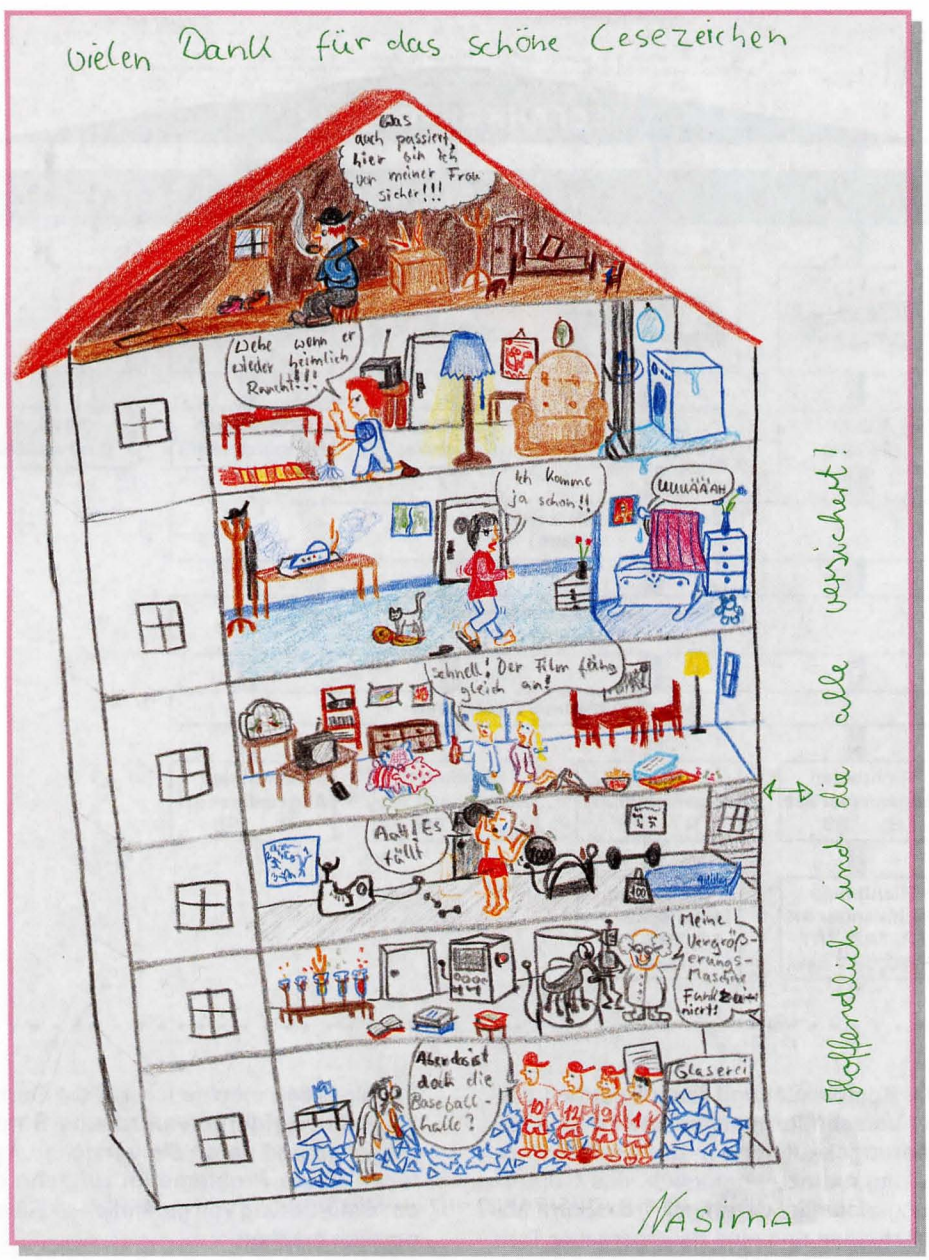
Das Interesse ist groß, wenn auch der Bekanntheitsgrad bei den Lehrkräften noch zu wünschen übrig läßt.

Ziel dieses Versuches ist es auch, das Thema Feuerwehr, das in der Schule im Rahmen der Sachkunde behandelt wird,

unter den Gesichtspunkten der Brand- und Schadenverhütung zu betrachten.

Die Behandlung dieses Themas und Besuche der Feuerwachen sollen nicht nur als angenehme Abwechslung zum Schulalltag oder als Selbstdarstellung der Feuerwehr gesehen werden, sondern auch und ganz besonders als Chance für die Kinder, für ihr zukünftiges Leben eigene Erfahrungen zu sammeln. Dabei sind folgende Fragen von zentraler Bedeutung:

- **Welche Gefahr droht mir vom Feuer?**
- **Wie verhalte ich mich richtig bei Brandgefahr?**
- **Was kann man tun, um Brände zu verhindern?**

Wenn es gelingt, dieses Wissen in den Köpfen und Herzen der Kinder zu verankern, bestehen gute Chancen, daß sie sich später auch als Erwachsene im Gefahrenfall und bei der Verhütung von Bränden richtig verhalten.

Dipl.-Ing. Frieder Kircher,
Branddirektor bei der Berliner Feuerwehr